

# Ateliergespräch

## MIT JÖRG NIEDERBERGER UND MURIEL STERN

Jörg Niederberger liebt die Farben. Er liebt Getöse, aber auch ganz feine Klänge. In Büren (NW) entwickelt er neben seinen freien künstlerischen Arbeiten mit seinem Team Farbkonzepte für Fassaden und Innenräume von öffentlichen und privaten Bauten. Eigensinnig, mit viel Intuition und in starker künstlerischer Mentalität operieren sie mit Aspekten der Fläche am Volumen. WERKSPUREN hat sich mit Jörg Niederberger und seiner Mitarbeiterin Muriel Stern unterhalten.

*Wie kann man sich die Zusammenarbeit zwischen euch und euren Auftraggebern vorstellen?*

JN: Grundsätzlich ist es ein dialogisches Verfahren. Es gibt unterschiedliche Auftraggeber: Bauherrschaften oder Architekten. Unsere Aufgabe ist es, intuitiv herauszufinden, was deren Wünsche sind. Wir müssen eigentlich zwischen den Zeilen herausfinden, wo ihre Sehnsucht hinzielt. Es ist eine Vertrauensebene, die da sein muss. Ich vergleiche es mit einem Tanz. Dabei kann ich mich verwirklichen, aber wenn ich zu zweit tanze, muss ich mich aufs Gegenüber einstellen. Meine Partnerin gibt mir und ich ihr Impulse. Um diesen dynamischen Dialog geht es.

*Worin unterscheidet sich die Arbeitsweise des Architekten von eurer Arbeitsweise?*

JN: Am Anfang meiner Tätigkeit habe ich Architektinnen und Architekten mit einem Faible für Kunst gesucht. Ich merkte aber bald, dass diese nicht in diesem Bereich von intuitiver Umsetzung geschult sind. Nicht dass sie stumpf wären, aber sie sind pragmati-

sch und umsetzungsorientierter. Wir müssen uns in den Klang einfühlen, den wir mit Farben entwickeln. Wir kriegen die Stimmung der Auftraggeber mit. Beispielsweise eine Familie: Wenn die Kinder hier spielen und das Ehepaar zusammen im Archiv blättert kann ich schauen, was für Menschen sie sind und welche Umgebung sie brauchen.

*Du schreibst also der Farbe die Funktion zu, einen Klang für die Bewohner zu schaffen.*

JN: Genau. Man kann diesen Klang mit Weiss machen, aber das ist eindimensional, wie etwa ein Sinuston. Wir sind «klangfacetierter». Bei Farbe spielt immer das Gefühl mit. Freude und Ängste schwingen mit und man muss schauen, dass solche Ängste zurückgebunden werden können. Man muss sie aber auch ernst nehmen. In der Entwicklung operieren wir immer nur mit Modellen. Wenn es fertig ist, ist es fast nicht mehr korrigierbar, weil schlichtweg nicht mehr bezahlbar.

MS: Es ist eine gemeinsame Entwicklung. Der Bauherr oder Architekt

spricht etwas an, was er sich vorstellt. Wir versuchen das zu erraten und reagieren darauf. Es ist nie einfach eine Idee, die an die Wand appliziert wird. JN: Wir müssen den Wunschbereich unserer Auftraggeberinnen und Auftraggeber mitkriegen, und zwar so, dass sie das intuitiv an uns weitergeben. Da ist immer eine irrationale, poetische und sinnliche Ebene mit dabei. Wir dürfen den Bogen aber nicht überspannen. Wir wollen, dass sich die künstlerische Mentalität mit dem Zweckmoment verwebt.

*Nach welchen Grundlagen entwickelt ihr eure Farbkonzepte?*

MS: Zum einen ist da wie gesagt der Wunsch der Auftraggeber, dann aber auch der Ort und die Umgebung. Wenn plötzlich neue, hohe Bauten an einem Ort mit kleinen Häusern stehen, reagieren wir auf diese, strukturieren, um dem menschlichen Mass wieder näher zu kommen und Sinnlichkeit zu schaffen. Die Farb- und Materialwechsel, wie es bei alten Häusern der Fall ist, fallen bei Neubauten weg. Man hat meist nur noch eine Lochfassade und



Jörg Niederberger und Muriel Stern.

sonst nichts. So bleibt der Gestaltungsspielraum bei den Farben und den Putzstrukturen.

JN: Etwa siebzig Prozent unserer Arbeit ist Kommunikation, also ein ganz grosser Teil. Dazu gehören auch Präsentationen mit Handfarbmustern oder die Manuale, damit der Maler weiss, wie und wo er die Farbe anbringen muss.

*Welche Funktion schreibt ihr der Farbe als Fläche am Gebäude im Verhältnis zum Volumen zu?*

JN: Farbe ist das, was man im Zusammenhang mit dem Volumen als erstes sieht. Es gibt da zwei Aspekte. Meine Arbeit mit Bauten hat mit dem Architekten Daniele Marques angefangen. Er ist ein Freund von mir. Er bringt innen und aussen wunderschöne Volumetrie und Proportionen. Er sieht, oder mindestens mein ich das, das Gebäude als Skulptur und ich versuche mit der Farbgebung dieses Skulpturale zu unterstützen oder herauszuarbeiten. Dann gibt es eine jüngere Generation, welche die Fassade – tendenziell – auch als Leinwand versteht, als Ebene,

wo flächengemäss Malerei stattfindet. Beim Bau Kalkbreite in Zürich beispielsweise werden wir sehr diskret eine malerische Komposition auf die Fassade applizieren. Wir versuchen das mit den Vorgaben der Gebäudestruktur zu lösen: ausgehend von Fenstergrössen und -bändern und dem Raum dazwischen.

*Ist die Struktur des Malgrundes auch ein Thema?*

JN: Die Struktur wird mehr und mehr ein Thema. Da ist in den letzten Jahren bei den Herstellern sehr viel passiert. In diesen Produkten steckt viel Potenzial. Ich sehe darin die Thematik der Häuser der nächsten Jahrzehnte. Man neigt ja heute von den Bauten her zur Öde. Darum versuchen wir eine poetische sinnliche Note einzubringen, so dass man nicht nur die Serialität, die Rentabilität und Nutzbarkeit sieht, sondern einen Ort, wo sich der Mensch als Individuum erfährt und merkt, dass er fähig ist, Poesie zu empfinden. Das muss man natürlich den Bauherrn verständlich kommunizieren.

*Hast du auch schon mal einen Auftrag abgelehnt, weil du dich nicht einfühlen konntest?*

JN: Ich meine noch nie, aber es kam schon vor, dass ein Bauherr oder Unternehmer abgesagt hat, weil er damit, wie ich mit dem Bau umgegangen bin, nichts anfangen konnte. Es kommt schon vor, dass ich denke, mit der kann ich jetzt nicht tanzen. Man kann's aber versuchen und sich auf die Tänzerin einlassen. Es ist ja auch nicht so, dass man den Berg zuerst modelliert, bevor man ihn besteigt, sondern man geht auf ihn ein. Unser Ziel ist, dass unsere Partner am Schluss mit dem Objekt zufrieden sind, dass sie es gern anschauen und sich damit identifizieren können.

*Vielen Dank für das Gespräch.*

Jörg Niederberger (\*1957) lebt und arbeitet in Büren (NW). Auf [www.joergniederberger.ch](http://www.joergniederberger.ch) gibt er auch Einblick in seine freien Arbeiten. Es gibt zudem Informationen über Kurse, die er anbietet.

#### ATELIERBESUCH

Werkspuren freut sich, Leserinnen und Leser am Samstag, 1. September 2012 ins Atelier von Jörg Niederberger zum SWV-Vereinsanlass «Horizonte 1» einzuladen. Infos und Anmeldung auf [www.werken.ch](http://www.werken.ch)